

ULRICH THEISSEN

Die „Passionsblume“ (*Passiflora*) und ihre Namen in den slawischen Sprachen

Kunsthistorisch interessierte Besucher der mittelalterlich-barocken fränkischen Bischofsstadt Bamberg können in der ehemaligen Benediktiner-Abteikirche St. Michael ein einzigartiges Deckenfresko bewundern. Nach einem verheerenden Brand entstand die St. Michaels-Kirche ab 1614 in der heutigen barocken Gestalt, zu der der berühmte Himmelsgarten am gotischen Gewölbe gehört. Die Motive, warum der damalige Abt Johann V. Molitor den Auftrag zur Darstellung von 578 Pflanzen erteilte, sind unbekannt, ebenso ist die Autorschaft unsicher. Möglicherweise waren eigene botanische und pflanzenheilkundliche Interessen der Hintergrund oder die lange gärtnerische Tradition der Stadt Bamberg. Andererseits sind Deckenmalereien mit Pflanzen in mehreren fränkischen und thüringischen Kirchen anzutreffen. Augenscheinlich ist jedenfalls die theologische Symbolik der Malereien im Ganzen und vieler einzelner Pflanzen: Der Garten als Abbild des Paradieses, das Blühen als Sinnbild der Auferstehung, die Anzahl bestimmter Pflanzenteile als Symbol für christliches Gedankengut (Dreifaltigkeit, Pfingsten etc.), die Farbe einzelner Pflanzen. Der Bamberger Apotheker und Naturheilkundler Werner Dressendörfer hat sich durch die botanische Bestimmung und Dokumentation der identifizierbaren Pflanzen, von denen er 100 in einer in der Kirche ausgelegten Planskizze beschrieben hat, unschätzbare Verdienste erworben.

Direkt am Übergang von der Vierung zur Apsis befindet sich in der Mitte die Passionsblume (*Passiflora* L.), deren Blütenstruktur erstmals von Simone Parlasca (*Il Fiore della granadiglia, ovvero della Passione*, Bologna 1609) mit den Leiden, im engeren Sinne mit den Marterwerkzeugen Christi in Verbindung gebracht wurde.¹ Nur fünf Jahre davor hatte Papst Paul V. eine *Passiflora incarnata* aus Südame-

¹ Auffallend ist im Bereich des Vierungsgewölbes eine Häufung von Pflanzen, die einen Bezug zur Passion Christi haben (Dressendörfer 2004: 143).

rika als Geschenk erhalten (Marzell 1977: 587).² Die mit den in der Folge behandelten serbischen Phytonymen (Simonović 1959: 339) bezeichnete *Passiflora caerulea* gelangte ebenfalls Anfang des 17. Jahrhunderts aus Peru und Brasilien nach Europa. Ältere Enzyklopädien nennen zumindest für die *Passiflora incarnata* auch Westindien als Herkunftsland. Meine lexikalischen Beobachtungen lassen mich jedoch fragen, ob die Passionsblume nicht auch für die Flora anderer außereuropäischer Länder typisch war und ist. Im Zusammenhang mit den bulgarischen Phytonymen wurde mir ein persischer Beleg genannt.

Was meinte der Betrachter bzw. was meinten die Betrachter in der Blütenstruktur der Pflanze an biblischem Gedankengut, konkret an Bezügen zur Passion Jesu Christi zu erkennen, die dann zum Benennungsgrund werden konnten?³

Strukturelement	Assoziation
Kelch:	
Kronenartiger, weißlich-bläulicher Kelch:	Form: Dornenkrone Farbe: Unschuld
Blätter:	
Blätter	Hände der Häscher
Zehn Blüten- und Kelchblätter (Sepalen)	Zehn treue Apostel (außer Petrus und Judas)
Kronblätter (Petalen)	Zerrissene Kleider
Dreilappiges Blatt	Lanze
Rötlich überlaufene Blätter der Nebenkronen	Vom Blut gerötete Dornenkrone
Blüte:	
Oberständiger Fruchtknoten (Ovarium)	In Galle getränkter Schwamm
Gestielter Fruchtknoten (Androgynophor)	Gralskelch, in dem das Blut Christi aufgefangen wurde.
Fünf Staubbeutel (Antheren)	Fünf Wundmale Jesu, Schlagwerkzeuge
Drei Blütennarben	Drei Nägel, mit denen Jesus gekreuzigt wurde
Strahlenkranz (Corona):	Dornenkrone
Sprossranken:	Geißelschnüre

In der erwähnten Michaelsberger Darstellung der Passionsblume vermischt der Maler phantasievoll die Realität mit diesen Symbolen, wenn er in die Pflanze die geschmiedeten Nägel und die Dornenkrone einfügt (Dressendörfer 1998 und 2004: 143). Die *Passiflora* war nicht nur ein beliebtes Motiv der christlichen Kunst des Barocks, sondern auch der Romantik, der Fenstermalerei der Neugotik sowie der

² Andere Quellen, z. B. Simonović 1959: 339, bezeichnen den Jesuiten J. B. Ferrari († 1653) oder in Südamerika wirkende europäische Missionare als Schöpfer dieses Phytonyms und 1633 als Jahr der erstmaligen Erwähnung. Genaust (1996: 462) schreibt den Namen *Passiflora* jedoch dem spanischen Arzt und Botaniker Nicolás Monardes (1493–1578) zu. Einem Holzschnitt aus einem Augsburger Einblattdruck von 1609/10 ist zu entnehmen, dass die Pflanze aus Indien stammt (Dressendörfer 2004: 143).

³ Tabelle nach Genaust 1996: 462 und Marzell 1977: 587.

zeitgenössischen Kunst (Beispiele bei Caesar 1997: 590, hierbei versinnbildlichen Passionsblume und Rose gleichermaßen das Leiden Christi).

Die ikonographische Verbindung der *Passiflora* mit den Attributen des Martyriums Christi aus der subjektiven Wahrnehmung eines christlich gläubigen Betrachters und Benenners hat nicht nur zum botanischen Namen *Passiflora* Carl Linnés (1753), auf der Grundlage früherer Bezeichnungen wie *Clematis passiflora* (bei Abraham Munting), geführt. Dasselbe Benennungsmotiv liegt auch den meisten Bezeichnungen der *Passiflora* in den europäischen Sprachen zugrunde, die zum Teil erst spät und in Anlehnung an das botanische Taxon entstanden sind.

Auf dieser Grundlage hier eine Auswahl der von Marzell (1977: 587) angeführten Bezeichnungen im deutschen Sprachraum: Jesu Leiden, Leiden Christi, Marter, Passionsblume, Apostelblume, Golgathablume, Herrgottsblume, Kreuzblume, Dornkraut, Eintagsblume.

Die einzige bei Marzell erfasste Bezeichnung, der ein Benennungsgrund nach objektiven Gegebenheiten der Pflanze zugrunde liegt, ist „Rangapfel“ (offenbar für *Passiflora laurifolia* oder *Passiflora edulis*), was durch die Ranken der Gattung motiviert ist. Die folgende Auflistung von Namen für die *Passiflora* in europäischen Sprachen (außer den hier gesondert untersuchten slawischen) entstammt größtenteils der Suche im Internet und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da man jede *Passiflora*-Art eigens nach ihren jeweiligen Namen und deren Synonymen erforschen müsste.

Englisch:	passion-flower, passion fruit, maypops, blue crown, granadilla
Niederländisch:	passiebloem
Französisch:	passiflore, fleur de la passion, grenadilles
Italienisch:	fiore della passione
Spanisch:	pasiflora, pasionaria, flor de pasión
Portugiesisch:	maracujá
Rumänisch :	pasifloră, floarea-suferinței, ceasornic
Dänisch:	passionsblomst
Norwegisch:	pasjonsblomst
Schwedisch:	passionsblomma, läkepassionblomma
Finnisch:	punakas kannatuslill, kärsimyskukka
Ungarisch:	golgotavirág (Halász 1970: 1483) ⁴
Türkisch:	çarkıfelek, firıldakçiçeği (Steuerwald 1972: 169)

Heute ist die *Passiflora* in ihren unterschiedlichen Arten in erster Linie eine international begehrte und vertriebene Zierpflanze, die inzwischen auch als Zimmerpflanze gut gedeiht. In den Hintergrund tritt dafür ihre Heilwirkung: Für den phar-

⁴ In älteren Belegen *Golgota* und auch *krisztusvirág* (Benkö 1976: 1069).

mazeutischen Gebrauch nennt Berger (1954-1955: 836) 25 *Passiflora*-Arten, wenn auch die *Passiflora incarnata*⁵, aber auch ihre sonst eher als Zierpflanze bekannte „blaue Schwester“ *Passiflora caerulea*, im engeren Sinne als Heilpflanze für folgende Anwendungen gelten:

Die Blätter der Passionsblume (die Wurzel ist giftig) vereinen nach der Klostermedizin die Wirkungen der herzstärkenden Weißdornblätter, der beruhigenden Baldrianwurzel und der krampflösenden Pestwurz in sich. Sie hat sich bei leichten Formen von nervöser Unruhe, Einschlafstörungen, Verspannungen und nervösen Herzbeschwerden bewährt, auch bei Angstzuständen. Ihre wichtigsten Wirkstoffe sind Alkaloide, Flavonoide, Saponine, Cumarinderivate und Maltol (Mayer 2003: 218 sowie <http://de.wikipedia.org/wiki/Passionsblume>). Bei Schlafstörungen wird sie in verschiedenen Kombinationen als Tee oder Kapseln verabreicht. Ein Flüssigextrakt (Wasser-Alkohol-Lösung) soll zur Senkung hohen Blutdrucks dienen, in manchen Ländern wird die *Passiflora* gegen Hyperaktivität und Hysterie bei Kindern eingesetzt. Auch bei Asthma, Depressionen und nervlich bedingten Magen- und Darmbeschwerden soll sie helfen, und das im Gegensatz zur Schulmedizin garantiert ohne Nebenwirkungen. Seltener Anwendung erfährt die *Passiflora* bei Augenentzündungen und Sehstörungen. Gefährlich kann sie allein in überhöhter Dosis als gerauchte Droge werden, wobei ihre Wirkung der des Marihuana ähnlich sein soll.⁶ Schon die Indianer, die die *Passiflora* zuerst anbauten, wussten ihre Wirkung zu schätzen, wobei sie allerdings die Wurzel verarbeiteten (Caesar 1997: 588).

Ihre heutige Popularität⁷ verdankt die Passionsblume weniger den Heilwirkungen der Kloster- und der homöopathischen Medizin als der „exotischen“ und in vitaminreichen Fruchtdrinks sowie in Eis enthaltenen Frucht der Pflanze, die ursprünglich reine Obstpflanze war und schon vor Ankunft der Europäer von den Indianern angebaut wurde. Auf dem amerikanischen Kontinent wachsen etwa 400 bis 600 *Passiflora*-Arten, von denen etwa 50 bis 60 essbare Früchte tragen (Caesar 1997: 587). Bei der *Passiflora murucuja* und der *Passiflora edulis* handelt es sich um die Maracuja oder Grenadille (granadilla⁸), eben auch als Passionsfrucht bekannt.

Die meisten europäischen Sprachen haben, wie oben gezeigt, ihren Namen für die *Passiflora* aus der Botanik entlehnt. Interessanter und vielfältiger wird es, wenn wir das deutsche Sprachgebiet in Richtung Osten und Südosten verlassen, um zu sehen, wie diese Pflanze in slawischen Sprachen benannt wird und welche Gründe zu dieser Benennung geführt haben könnten:

B u l g a r i s c h

In dem sechssprachigen Heilpflanzenwörterbuch von Liljana Christova (1987) ist die Passionsblume trotz ihrer Bedeutung für die Volksmedizin nicht vertreten.

⁵ Das Artepitheton *incarnata* „die Fleisch Gewordene“ nimmt ebenfalls Bezug auf den menschengewordenen Christus.

⁶ <http://www.health-marketplace.com/Passion-Flower.htm> – Schunk 1996: 52.

⁷ Die internationale „Passiflora-Lobby“ ist auch medial präsent: <http://www.passiflora.org> – im Hinblick auf die Vielfalt der *Passiflora*-Arten lohnt sich ein Blick auf <http://www.passiebloem.nl>

⁸ Hier handelt es sich um die Deminutivform von *granada* ‘Granatapfel’.

Shekow (2003: 88) erwähnt für die *Passiflora incarnata* die Entlehnung des Gattungsnamens пасифлора. Dieser bezeichnet bei Kitanov (1994: 52) die *Passiflora quadrangularis*, die bei ihm deutsch als „Melonengranadille“ und „Königsgranadille“ wiedergegeben ist. Interessanteren Aufschluss bietet ein Blick in ältere Quellen der bulgarischen Phytolinguistik, deren Anfänge von Botanikern, nicht von Philologen, gelegt wurden.⁹

1. **Звезда**, офицерска (MBBR 1939: 229)

Mit dem Element „Stern“ wurden und werden im Bulgarischen zahlreiche Pflanzennamen gebildet (nach BER I: 621):

алпийска звезда	<i>Gnaphalium</i>	„Ruhrkraut“
балканска звезда	<i>Leontopodium alpinum</i>	„Edelweiß“
водна звезда	<i>Callitriche vernalis</i>	„Sumpfwasserstern“
жълта звезда	<i>Gagea lutea</i>	„Waldgoldstern“
горска звездича	<i>Stellaria holostea</i>	„Sternmiere“
бяло звездиче	<i>Dorycnium herbaceum</i>	„Krautiger Backenkle“
звездан	<i>Lotus corniculatus</i>	„Gemeiner Hornkle“ ¹⁰
звездел	<i>Lotus corniculatus</i>	„Gemeiner Hornkle“ ¹¹
	<i>Trifolium</i>	„Klee“ ¹²
	<i>Melilotus officinalis</i>	„Echter Honigkle“
	<i>Medicago lupulina</i>	„Hopfenkle“

Ein Blick auf die Blüte der Passionsblume ermöglicht neben allen christlichen Assoziationen auch jene mit einem Stern.

2. **Марта** (MBBR 1939: 229)

Das Phytonym марта ist von март („März“) abgeleitet. Bei Gerov (III: 51) ist die feminine Form noch der Standard für den Namen des Monats, der im Zusammenhang mit dem Feiertag des Frühjahrsanfangs als alte Frau personalisiert wurde (Честита Баба Марта!). Der BER (III: 672–673) verzeichnet für марта allerdings nicht „Passionsblume“ als Bedeutung, sondern *Bellis perennis* „Gänseblümchen“ und *Tussilago farfara* „Hufblatt“ (bei Gerov жълта марта. Бяла марта bezeichnet die Margerite *Chrysanthemum leucanthemum*). Weitere Pflanzenbezeichnungen, zu

⁹ Die Schreibung wurde der heutigen bulgarischen Orthographie angeglichen.

¹⁰ Gerov II: 146, Shekow 2003: 77. Der „gemeine Hornkle“ wirkt als Heilpflanze ähnlich wie die Passionsblume (Bremness 1994: 184) – das hat allerdings nichts mit dem in den beiden Phytonymen gemeinsamen Element „Stern“ zu tun.

¹¹ Shekow 2003: 77.

¹² Gerov II: 146.

denen der BER nur begrenzt botanische Termini anführt, sind *мартинче* (бяло копито) und *диво мартинче* (пачи крак *Gagea* „Gelbstern“).

Für das Makedonische verzeichnet Koneski (1986: 402) zwar das Phytonym *бела марта*, allerdings mit der Bedeutung *Tussilago farfara* „Huflattich“.

3. **Мушник** (MBBR 1939: 229)

Der BER (IV: 367) sieht über die gemeinsame Pluralform *мушници* einen Zusammenhang zwischen *мушник* und *мушница*, was „für den Winter getrocknete grüne Bohne“ bedeutet (bei Gerov III: 94 ist als Zweitbedeutung *чушка* angegeben). Die Hauptbedeutung sei aber eine „geflochtene Geldtasche für Frauen“. *Мушница*, eine Augmentativbildung mit dem Suffix *-ица*, ist in seiner Grundform schon im Altbulgarischen belegt (*мушьна* „Tasche, Beutel“) und in weiteren heutigen Slawinen verbreitet (slowenisch *mošnja*, russisch *мошница* und tschechisch *mošnička*). Der Pflanzename *мушник* könnte jedoch auch eine Ableitung vom Verb *муша* bzw. *мушвам/мушна* „stechen (mit dem Messer), stoßen (mit den Hörnern)“ sein, was im Zusammenhang mit der Corona der Blüte ein durchaus plausibler Benennungsgrund wäre.

4. **Сахат-чиче, сахатче, синьо сахатче**

Die Herausgeber der MBBR (1939: 229–230) identifizieren *сахат-чиче*¹³ und *чаргифилекъ* als eindeutig türkischen Ursprungs. Mladenov (1941: 570) weist auf das Arabische als Ursprungssprache hin. Diese Angaben werden durch den BER (VI: 516) bestätigt: *cahar* bedeutet im Arabischen (*sāʿat*) eine „kurze Zeitspanne, einen Moment“, aber auch „eine Stunde“ und gar „die Uhr“, in der Vermittlersprache Türkisch (*saat*, ältere Form *sahat*) „Stunde; Uhr“. Dieses Wort wurde auch ins Serbische, Kroatische, Albanische und Aromunische entlehnt. Das Rumänische bietet eine Übersetzung dieses Namens als phonetisch adaptierte Entlehnung aus dem Bulgarischen: *ceasornic* < *часовник*, s. u. Unter den zahlreichen deminutiven Ableitungen im Bulgarischen findet sich auch das Phytonym *сахатче* in mehreren morphologischen Varianten, die den Schierlings-Reiherschnabel *Erodium cicutarium*, die Hauhechel *Ononis spinosa*, und zusammen mit dem Adjektivattribut *синьо* auch die *Passiflora caerulea* bezeichnen.

Unter dem Lemma *сахатчя* nennt Gerov (V: 121) noch die wenig poetische und zweifellos durch die osmanische Herrschaft motivierte Bezeichnung *вий-вий-караджа* („heule-heule-Karadža“). Derartige imperativisch gebildete Pflanzennamen sind im Bulgarischen sonst eher im Zusammenhang mit Tieren anzutreffen (etwa *мяу-коте* für den Gartensalbei *Salvia officinalis* oder *лай-лай-кучка* für die Kamille *Matricaria chamomilla*).

¹³ In dieser Schreibung auch bei Grannes 2002: 227.

Zur Motivation des Namens *сахатче* und seiner Varianten verweise ich auf die Ausführungen zu seiner bulgarischen Entsprechung *часовник*.

5. **Срастниче**, срастоцвет [Druckfehler statt *срастоцвет*?] (MBBR 1939: 229-230)

Der Band VII des BER ist noch nicht erschienen, so dass wir keine etymologische Quelle zur Bedeutung dieser Namen konsultieren könnten. Auch Mladenov führt sie nicht an. Geht man davon aus, dass die Schreibung korrekt ist, ließe sich rein etymologisch eine Ableitung von der Wurzel **rast* „wachsen“ bzw. vom Verb *сраствам/срасна* „zusammenwachsen“ konstruieren.

Die bei Gerov (V: 535) angeführte Bezeichnung *срастоцвет* (beim Lemma *чаргифилек*) bietet einen Hinweis darauf, dass es sich bei den vom MBBR angegebenen Phytonymen um fehlerhafte Schreibungen (Auslassung des *т*) handelt. Wir hätten es bei *с(т)растниче* und *с(т)растоцвет* demnach mit einer Lehnübersetzung von *Passi-Flora* als einer „Leidensblume“ zu tun.

6. **Чаргифилек** (MBBR 1939: 230), in anderer Schreibung *чарк-фелек* (Grannes 2002: 280).

Dieser Name steht völlig isoliert da und hat allenfalls noch Bedeutung für die historische Dialektologie des Bulgarischen. War der bulgarische Wortschatz zu Zeiten Najden Gerovs und der vorbereitenden Forschungen zu den MBBR noch stark vom Osman-Türkischen geprägt, so sagt heute *чаргифилек* nicht einmal mehr botanisch gebildeten Bulgaren etwas. Es handelt sich um ein Lehnwort aus dem Persischen (*çarx-i falak*), das über das Türkische (*çarkifelek*) ins Bulgarische gelangt ist. Als Bedeutungen gibt Steuerwald (1972: 169) an: 1. Himmelsgewölbe, 2. wechselndes Schicksal, Rad des Schicksals, 3. Feuerrad, Feuersonne, 4. blaue Passionsblume *Passiflora caerulea*. Die Motivation des Pflanzennamens ist aus der Kenntnis der Blütenstruktur und den Bedeutungen 1–3 gut nachvollziehbar: Benennungsgrund waren die leuchtenden Farben und die runde Form des Strahlenkranzes.¹⁴ Ein Lehnwort aus dem Persischen? Sollte Südamerika doch nicht das alleinige Herkunftsland der *Passiflora* sein?

Gerov (V: 535) bietet unter *чаргифилек* für die *Passiflora caerulea* noch die Synonyme *кавалерник* und *срастоцвет*. Zum möglichen Benennungsmotiv des Namens *кавалерник* siehe oben unter *офицерска звезда*.

¹⁴ Für wertvolle Hilfe aus turkologischer Perspektive danke ich herzlichst Herrn Prof. Semih Tezcan, Universität Bamberg.

7. Часовник (MBBR 1939: 230).

Пљев (o. J.: 180) erwähnt zudem das Deminutivum часовниче, das in anderen Quellen (Shekow 2003: 56) den Schierlings-Reiherschnabel *Erodium cicutarium* bezeichnet.

Часовник ‘Uhr’ ist die bulgarische Entsprechung zum arabisch-türkischen Wort сахат (s. o.), das auch dem serbisch-kroatisch-bosnischen *sât* zugrunde liegt (Škaljić 1989: 542). Um den Zusammenhang mit einer Uhr als Benennungsmotiv des Betrachtlers nachvollziehen zu können, gilt es, einen genaueren Blick von oben auf die Blüte der Passionsblume zu werfen, wobei die gegeneinander versetzten drei Griffel über den fünf Staubbeuteln durchaus als Zeiger einer Uhr gesehen werden könnten.

Es ist zu erwähnen, dass der Turzismus сахат > часовник als *ceasornic* in der Bedeutung *Passiflora* ins Rumänische entlehnt wurde (Seche 1982: 121, Tiktin 1986: 492).

K r o a t i s c h

Mukokaz, kristovo cvijeće (Poljanec 1973: 1135). Erstaunlicherweise sucht man *mukokaz* in dem aktuellen ausführlichen Wörterbüchern des Kroatischen (Anić und RHJ) vergeblich. Das Fremdwörterbuch von Anić – Goldstein (1999: 524) nennt die Phytonyme *kristov cvijet* und *gospodinova kruna*.

O b e r s o r b i s c h

Ćerpjeňka, ćerpjenna kwěťka, matrownica (Řezak 1920: 727). Auch hier steht der Pflanzename semantisch mit dem Dulden und Leiden, mit der Passion Christi in Verbindung. Bei *matrownica* handelt es sich um eine Variante des Namens *martrownica* und damit teilweise um eine Entlehnung des deutschen Wortes *Marter*. Im obersorbischen Wörterbuch von Pfuhl (1954: 354) findet sich das Phytonym *boža martra*, also ‘Gottesmarter’ für das ‘Mutterkraut’ *Chrysanthemum parthenium* – so jedenfalls laut Pfuhl.

P o l n i s c h

Łęczennica (krwista), kwiat męki Pańskiej (SJP III: 484)¹⁵. *Łęczennica* bedeutet eigentlich ‘Märtyrerin’. Die blaue Passionsblume *Passiflora caerulea* heißt *łęczennica błękitna* (Zimny 1994: 825–826).

R u s s i s c h

Das in den meisten Wörterbüchern und in botanischer Spezialliteratur am häufigsten auftretende Phytonym für die *Passiflora* ist die Lehnübersetzung страстоцвет. Eine „ausführlichere“ Form ist цветок страстей господних. Die MBBR (1939: 230) erwähnen für das Russische auch die Bezeichnung кавалерская звезда, die ich

¹⁵ vgl. <http://www.flora.moo.boo.pl>

jedoch in den gebräuchlichen Wörterbüchern nur bei Vladimir Dal' (1955: 673) finden konnte. Hingegen scheint dieser „säkularisierte“ Name inzwischen ein gängiges Synonym zu sein, geht man von seiner Frequenz im Internet aus. Jedenfalls lässt der Blick auf die sternförmige Blütenstruktur auch diese Benennungsmotivation schlüssig erscheinen. Annenkov nennt in seinem Wörterbuch (1878: 243) noch die Varianten *страстоцветка*, *кавалерник* und *лианы*. Der Name *венец Христов* ist aus einer älteren Quelle übernommen (Kondratovič 1780).¹⁶

S e r b i s c h

Simonović (1959: 339) und Ristić – Kangrga (1963: 172) führen für das Serbische (bei letzteren für das Serbokroatische) folgende Entsprechungen von *Passiflora coerulea* an, die ohne Ausnahme eng im Zusammenhang mit der Leidensgeschichte Christi stehen bzw. mögliche Lehnübersetzungen aus anderen Sprachen sind:

господинова круница	‘Herrenkrone’
пасионски цвет	‘Passionsblume’
пасифлора	
христов венац	‘Christi Kranz’
христово цвеће	‘Christusblume’

Auch der Name *богородичин крст* ‘Muttergotteskreuz’ steht in engem Zusammenhang mit der Leidensgeschichte Jesu. Er erinnert an die in der biblischen Überlieferung nicht thematisierten angesprochenen Leiden der Gottesmutter unter dem Kreuz ihres Sohnes, die erst in der Sequenz „Stabat mater dolorosa“ des Franziskaners Jacopone da Todi (1230–1306) eine literarische Bedeutung bekommen sollten.

S l o w a k i s c h

Mučenka (Čierna 1986: 524).

S l o w e n i s c h

Pasijonka, *trpljenka* (Debenjak 1993: 823). Im slowenisch-deutschen Teil ihres lexikographischen Chef-d’oeuvre führen die Geschwister Debenjak neben den Arten *trpljenka modra* und *trpljenka užitna* auch das Phytonym *barbadinka* für die „Riesengranadilla“ (?) an, dessen genaue etymologische Deutung mir derzeit nicht möglich ist. Man findet es nicht einmal in den slowenischen Suchmaschinen des Internet.

T s c h e c h i s c h

Mučenka, *pasiflora*. Haller (ČSVS I: 170) führt noch die volkstümlichen Formen *boží muka* und *boží umučení* an.

¹⁶ Annenkov nennt auch mehrere georgische Bezeichnungen für die Passionsblume, die hier linguistisch weniger von Belang, aber im Hinblick auf Herkunft und Verbreitung dieser Pflanze durchaus von Interesse sind.

Der Pflanzename *mučenka* ist vom Verb *mučit* ‘quälen, foltern’ abgeleitet. Weder dieses ebenfalls an die Leiden Christi erinnernde Phytonym noch der botanische Gattungsname *Passiflora* sind im führenden Werk Václav Macheks über die tschechischen und slowakischen Pflanzennamen vertreten. Es ist denkbar, dass die Passionsblume, die heute auch in Tschechien beliebte Zier-, Genuss- und Heilpflanze ist, in der Flora der damaligen Tschechoslowakei einfach aus klimatischen Gründen nicht vertreten war oder von Machek übersehen wurde. Gebauer erwähnt sie für das Altschechische jedenfalls nicht. Heute lässt sich selbst bei einer Online-Suche nur der Gattungsname *mučenka* mit zahlreichen Artepitheta ausmachen, bei denen es sich ebenfalls um Lehnübersetzungen des Artennamens der botanischen Bezeichnung handelt (*modrá* = *caerulea*, *pletní* = *incarnata*, *žlutá* = *lutea*).

Ukrainisch

Пасифлора, мучениця (RUS 1984: 459). Die ukrainische Bezeichnung *мучениця*, ebenfalls eine Teilentlehnung aus *Passiflora*, sucht man im I. Band des großen *Slovník ukraïns’koj movi* vergeblich.

Weißrussisch

Пасифлора, страстоцвет (TSBM 1980: 459). Ob das Weißrussische und das Ukrainische wohl je eigene Namen für die Passionsblume hatten?

Es wird klar, dass es sich bei den slawischsprachigen Bezeichnungen für die *Passiflora* zum größeren Teil um Übersetzungen dieses in Südeuropa (Italien oder Spanien) geprägten botanischen Namens handelt bzw. um Namen, die den Inhalt dieses Begriffes, also den Märtyrertod Christi, bis hin zur Trauer seiner Mutter (Богородичин крст im Serbischen) umschreiben. Das Benennungsmotiv, die persönlichen Assoziationen eines gläubigen und theologisch geschulten Betrachters und Benenners, ist also gleichsam eine europäische Universalie. Bei den anderen Phytonymen, wie sie vor allem im Bulgarischen (unter Einfluss der osmanischen Kultur) und im Russischen zu finden sind, waren die Blüthenform der Passionsblume und ihr subjektiv hergestellter Bezug zum Firmament oder zu Alltagsgegenständen (Uhr) und militärischen Symbolen (Sterne) ausschlaggebend. Wolfgang Caesar (1997: 587) behauptet, es gelte bei allen Völkern gleichsam eine „Faustregel“, dass die Pflanzen primär nach ihrem Nutzen und erst sekundär nach ästhetischen und symbolischen Gesichtspunkten benannt werden. Dem ist nicht nur im Fall der *Passiflora* entschieden zu widersprechen. Ich konnte bei meiner Untersuchung jedenfalls keinen „nutzenorientierten“ Pflanzennamen ausmachen, der nur irgendwie mit den oben erwähnten nachgewiesenen Heilwirkungen der *Passiflora* zu tun hätte.

Literatur

- BER I, III, IV, V: Български етимологичен речник. I. А–з (1971), III. крес – мингò (1986), IV. мингò – падам (1995), V. пускам-словар². VI (2002), София
- ČSVS I: Český slovník věcný a synonymický I, Praha 1969
- MBBR 1939: Б. Давидов, А. Явашев, Б. Ахтаров (Hrsg.), Материали за български ботаничен речник, София
- NRBS 1971: В. И. И. Синягин, О. И. Чибицова (Hrsg.), Немецко-русский биологический словарь, Москва
- OSN 1902: Ottův slovník naučný 19: P–Pohoř, Praha
- RHJ 2003: Rječnik hrvatskoga jezika, Zagreb
- RUS II: Русско-украинский словарь II: н–приятъ (1979), Киев
- SJP III: Słownik języka polskiego. Tom III (1981), Warszawa
- TSBM 1980: Тлумачальны слоўнік беларускай мовы. Том 4: П–Р, Минск
- Anić 1998: V. Anić, Rječnik hrvatskoga jezika, Zagreb
- Anić – Goldstein 1999: V. Anić, I. Goldstein, Rječnik stranih riječi, Zagreb
- Annenkov 1878: Н. Анненков, Ботанический словарь, Санктпетербург
- Benkő 1967: L. Benkő, A magyar nyelv tortenéti-etimológiai szótára I: A–Gy, Budapest
- Berger 1954–1955: F. Berger, Synonyma-Lexikon der Heil- und Nutzpflanzen, Wien
- Bremness 1994: L. Bremness, Kräuter, Gewürze und Heilpflanzen, Ravensburg
- Caesar 1997: W. Caesar, R. Spohn, Passionsblume. Kulturhistorische Aspekte einer Heilpflanze, Deutsche Apotheker Zeitung, 137. Jahrgang, Nr. 8, 587–593
- Čierna 1986: M. Čierna, E. Geze, M. Juríková, E. Menke, Nemecko-slovenský slovník. Deutsch-slowakisches Wörterbuch, Bratislava
- Dal’ I: В. Даль, Толковый словарь живого великорусского языка. Том I: А–З, Москва
- Debenjak 1993: D. Debenjak, Veliki nemško-slovenski slovar. Großes deutsch-slovenisches Wörterbuch, Ljubljana
- Debenjak 1995: D. Debenjak, Veliki slovensko-nemški slovar. Großes slowenisch-deutsches Wörterbuch, Ljubljana
- Dressendörfer 1998: W. Dressendörfer, Der Himmelsgarten an der Decke von St. Michael [Bamberg]. Mit einem Lageplan für 100 Pflanzen, 3. Auflage
- Dressendörfer 2004: W. Dressendörfer, Die Pflanzenbilder im „Himmelsgarten“ von St. Michael zu Bamberg – eine Annäherung, in: W. Taegert (Hrsg.), Hortulus Floridus Bambergensis. Studien zur fränkischen Kunst- und Kulturgeschichte. Renate Baumgärtel-Fleischmann zum 4. Mai 2002, Petersberg
- Gebauer 1916: J. Gebauer, Slovník staročeský, Praha
- Genaust 1996: H. Genaust, Etymologisches Wörterbuch der botanischen Pflanzennamen, Basel – Boston – Berlin
- Gerov I, III, V: Н. Геров, Речник на българския език. Фототипно издание. I–VI (1975–1978), София
- Grannes 2002: A. Grannes, K. Rå Hauge, H. Süleymanoğlu, A dictionary of Turkisms in Bulgarian, Oslo
- Halász 1970: E. Halász, Német-magyar szótár II, Budapest
- Илчев о. J.: Ст. Илчев, Ботаничен речник, София
- Kitanov 1994: Б. Китанов, Ботанически речник. Български – латински – руски – английски – френски – немски, София
- Koneski 1986: Б. Конески, Речник на македонскиот јазик со српскохрватски толкувања, Скопје
- Kozarov 1925: П. Козаров, Български народни названия на растенията, София

- Kuechen 1989: U.-B. Kuechen, Das späte Eindringen der Passionsblume in den „mundus symbolicus“, in: Klaus Matzel (Hrsg.), Festschrift für Herbert Kolb zu seinem 65. Geburtstag, Bern, 361–388
- Machek 1954: V. Machek, Česká a slovenská iména rostlin, Praha
- Marzell 1977: H. Marzell, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen. Dritter Band: Macleya–Ruta, Stuttgart – Wiesbaden
- Mayer 2003: J. G. Mayer, B. Uehleke, P. K. Saum, Handbuch der Klosterheilkunde. Neues Wissen über die Wirkung der Heilpflanzen. Vorbeugen, behandeln und heilen, München
- Mladenov 1941: Ст. Младенов, Етимологически и правописен речник на българският книжовен език, София
- Pfuhl 1954: C. T. Pfuhl, Obersorbisches Wörterbuch. Fotomechanischer Neudruck, Bautzen
- Poljanec 1973: R. F. Poljanec, S. M. Machatova-Poljanec, Rusko-hrvatski rječnik, Zagreb
- Rězak 1920: P. Rězak, Němsko-serbski wšowědny słownik hornjołužiskeje rěče. Deutsch-wendisches enzyklopädisches Wörterbuch der oberlausitzer Sprache, Bautzen
- Ristić 1963: S. Ristić, J. Kangrga, Enciklopedijski nemačko-srpskohrvatski rečnik. Enzyklopädisches deutsch-serbokroatisches Wörterbuch, München – Beograd
- Schunk 1996: R. Schunk, Heilkraft aus Heilpflanzen, Abtswind
- Seche 1982: L. Seche, M. Seche, Dictionarul de sinonime al limbii române, Bucu-reşti
- Simonović 1959: Д. Симоновић, Ботанички речник, Београд
- Snoj 1997: M. Snoj, Etimološki slovar slovenskega jezika, Ljubljana
- Steuerwald 1972: K. Steuerwald, Türkisch-deutsches Wörterbuch, Wiesbaden
- Škaljić 1989: A. Škaljić, Turcizmi u srpskohrvatskom jeziku, Sarajevo
- Šulek 1879: B. Šulek, Jugoslovenski imenik bilja, Zagreb
- Tiktin 1986: H. Tiktin, P. Miron, Rumänisch-deutsches Wörterbuch, Wiesbaden
- Zimny 1994: L. Zimny, Deutsch-polnisches Landwirtschafts-Wörterbuch. Wielki słownik rolniczy niemiecko-polski, Wrocław

Ulrich Theissen

Fachbereich Slawistik der Universität Salzburg

Akademiestraße 24, A-5020 Salzburg

ulrich.theissen@sbg.ac.at